20 Jahre nach dem Angriff auf Wolfgang Schäuble : im staatlichen Gruselkabinett

Autor(en): **Burkh [Fritsche, Burkhard]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

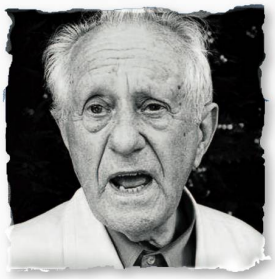
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sanssouci

JÖRG KRÖBER

Not wohin man schaut: Wenn es bei seinem «Notabitur» 1944 mit ähnlich rechten Dingen zugegangen sein sollte wie bei seiner angeblichen «Notwehr» 23 Jahre später, dann dürfte dem Manne – notabene – ein chronischer Bildungsnotstand zu attestieren sein.



Jetzt, im zarten Alter von 81, verknackt zu gerade mal sechs Monaten auf Bewährung wegen illegalen Waffenbesitzes: Eigentlich kein schlechter Deal für jemanden, der einst, in angemasster Richterrolle über Leben und Tod, einen 26-jährigen werdenden Vater vorsätzlich ins Jenseits befördert – und damit gewissermassen zu «Ewig ohne Bewährung» verurteilt hatte.

Karl-Heinz Kurras heisst jener Polizist, der bei einer Demonstration gegen den Besuch des Schahs von Persien in Westberlin am 2. Juni 1967 hinterrücks den wehrlosen Studenten Benno Ohnesorg erschossen hatte. Und damit zum Urheber eines Ereignisses geworden war, das nicht nur massgeblich die epochenmachende «68er»-Revolte mit auslösen, sondern schliesslich auch zum Namensgeber der terroristischen «Bewegung 2. Juni» avancieren sollte.

Doch war jener fatale Schuss in der Charlottenburger «Krummen Strasse» nicht Kurras' erstes krummes Ding: Denn wie man heute weiss, war der gute Mann obendrein auch noch ein bezahlter Spitzel des DDR-Geheimdienstes. Und hatte als solcher bereits im Januar desselben Jahres einen anderen jungen Berliner ans Stasi-Messer geliefert: Den desertierten Ex-DDR-Agenten Bernd Ohnesorge. – Erst Ohnesorge, dann Ohnesorg? Was sich auf den ersten Blick ausnimmt wie eine billige Namenswortspielfolge aus einem Schwank des Hamburger Ohnsorg-Theaters, ist tatsächlich makabre Realität: Offenbar schnürte dieser Kurras damals sein ganz persönliches «Rundum-(Ohne)sorg-los-Paket».

Und heute? Selbstkritik oder gar Reue? Fehlanzeige! Zitat aus einem Interview von 2007: «Fehler? Ich hätte hinhalten sollen, dass die Fetzen geflogen wären! Nicht nur einmal: Fünf-, sechsmal hätte ich hinhalten sollen! Wer mich angreift, wird vernichtet! Aus, Feierabend!» – Fürwahr, eine ganz neue Form von Hinhalte-Taktik! Und der heute auf einmal wieder so wortkarge Kurras hält weiter hin: Öffentlichkeit und Behörden. Auf dass Letztere am Ende nicht noch auf die Idee kommen, ihm seine üppige Beamtenpension zu kürzen. Denn schliesslich gilt es noch einen wohlalimentierten Lebensabend in Berlin zu verbringen. Ohne Sorge.

20 Jahre nach dem Angriff auf Wolfgang Schäuble

Im staatlichen Gruselkabinett

BURKHARD FRITSCHE